

25.02.2009 14:44 Uhr

PLANE

## Ein Schwimmbad für die Leine

Das Schwimmen in der Leine ist aus Sicherheitsgründen verboten. Doch Schwimmen auf dem Fluss könnte schon bald möglich sein, wenn es nach den Vorstellungen von Demis Meloni und Uwe Klaus geht.



Die Studentinnen (v.l.) Janin Busse und Katherina Campe mit ihrem Entwurf.

© Kristoffel Finn

Der Leiter der Schwimmschule „Wassermeloni“ und der auf Naturbäder spezialisierte Ingenieur planen nach Berliner Vorbild eine schwimmende Schwimmschule – eine Art Schiff, in dem zwei Schwimmbecken das Baden zu jeder Jahreszeit möglich machen sollen.

Zu diesem Zweck haben hannoversche Architekturstudenten in einem internen Wettbewerb verschiedene Modelle entworfen, die an diesem Dienstag am Institut für Entwerfen und Konstruieren prämiert wurden. Gewonnen haben zwei Modelle: Ein kubusförmiges, gut 70 Meter langes und teilbares Schiff mit geringem Tiefgang der Studentin Svenja Pabst sowie ein an ein Flusscontainerschiff angelehnter Entwurf von Janin Busse und Katherina Campe. „Wir prüfen jetzt im nächsten Schritt, was von diesen Entwürfen realisierbar ist“, sagte Klaus.

Dabei geht es den Planern allerdings nicht nur um die Umsetzung der Entwürfe, sondern vor allem auch um die Finanzierung. „Wir hoffen auf EU-Gelder und auf eine Unterstützung vonseiten der Stadt“, sagte Klaus. Schließlich sei ein Schwimmbad auf dem Wasser auch für Hannover ein Prestigeobjekt.

von Stephan Fuhrer

## Ein Bad geht baden

VON GERRIT DAUELSBERG HANNOVER.

„Keimfreies Schwimmen in natürlicher Umgebung“ – so lautet die Vision von Demis Meloni (35). Konkret: Der Inhaber der Schwimmschule Wassermeloni (siehe Info) möchte eine mobile Badeanstalt auf dem Wasser bauen. Dazu setzte er auf die Hilfe von Architekturstudenten der Leibniz-Uni. Die entwarfen beim Wettbewerb „schwimmende Schwimmschule“ Vorschläge für Melonis Traum. Der gelernte Erzieher ist von seinem Plan überzeugt: „Wir sind in der Lage, ein solches Projekt zu betreiben und mit Leben zu füllen.“ Seine Vorstellungen, die gleichzeitig Bedingungen des Wettbewerbs waren: Das Schwimmbad besitzt zwei mit Chlorwasser gefüllte Becken. Auch Umkleiden, Gastronomie und sanitäre Anlagen sind vorhanden – alles auf engstem Raum. Der Clou: Ausgehend von einem festen Anlegeplatz kann das mobile Schwimmbad auch zu anderen Standorten gezogen werden: „Es wäre reizvoll, Badegästen ein wechselndes Ambiente zu bieten.“ Als „Stamm-Anlegestelle“ käme aus seiner Sicht das Ihme-Zentrum in Frage. Bislang fehlen allerdings Investoren, die das 1,5 bis zwei Millionen Euro teure Projekt finanzieren. Deshalb existieren bislang nur Modelle: Die vielversprechendsten Ansätze wurden gestern prämiert, Meloni saß in der sechsköpfigen Jury. Architektur-Professor Han Slawik (64) leitete die Studienarbeit und war angetan von der Grundidee: „Das Reizvolle ist, dass sich das Schwimmbad mit dem Wasser bewegt.“ Doch die Gewinner-Modelle haben mehr zu bieten: Svenja Pabst (22) setzte bei ihrem einstöckigen Entwurf vor allem auf Lichtdurchlässigkeit. Sie und ein Mitbewerber wurden dafür von der Jury mit dem ersten Platz belohnt. „Ich gehe selbst jeden Tag schwimmen und weiß daher, was eine gute Badeanstalt braucht“, betont Pabst. Auf 80 mal zehn Meter findet sich all das wieder – wenn das Modell denn umgesetzt wird. „Das wäre natürlich richtig cool!“, so die Preisträgerin. 200 Euro Siegprämie erhielten auch Katherina Campe (23) und Janin Busse (22). Sie hatten die Jury mit der Flexibilität ihres zweistöckigen Modells überzeugt, das im Sommer durch eine raffinierte Konstruktion vom Hallen- in ein Freibad umfunktioniert werden kann.

25.02.2009 / NP Seite 20 Ressort: LOKA